

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 12 (1902)

Heft: 3

Rubrik: Der Schnee und die Gesundheit der Menschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben die geisteskranken Mütter im Durchschnitt nur ungefähr ein geisteskrankes Kind. Im ganzen war die Vererbung auf die Töchter fast doppelt so häufig wie auf die Söhne.

Der Schnee und die Gesundheit der Menschen.

Man hört oft sagen: Der Schnee reinigt die Luft. Ja, gewiß, der Schnee befreit die Luft von einer Menge Unreinheiten, aber infolge dieses Verhaltens ist er selbst nicht rein, sondern wirkt zerschmolzen für die Gesundheit viel schlechter als das schlechteste Wasser eines Brunnens. H. Swete, ein englischer Chemiker, veröffentlicht folgende, diesen Gegenstand betreffenden Beobachtungen. Während der Nacht des 16. Dezember 1890, sagte er, fiel in meinen Garten Schnee bis zu einer Höhe von 15 Centimetern. Ich nahm nun einen Teil des Schnees von der Oberfläche, der fern von meiner Behausung lag. Nachdem ich ihn geschmolzen, ergaben sich durch chemische Analyse folgende Bestandteile, die sich auf 100,000 Teile beziehen: Feste Stoffe 11,43, organische Stoffe 6,60, mineralische Stoffe 8,22, freier Ammoniak 4,36, organischer Ammoniak 6,60 u. s. w.; Geruch bei 10° Celsius keiner, bei 100° wie angebranntes Fleisch. Die spezifische Dichtigkeit war 0,999,995. — Der fallende Schnee zieht aus der Luft mit sich Ruß und fettige Stoffe, welche sie enthält, ebenso Keime und Mikroben. Man kann ihn den Filter der unreinen Luft nennen. Wenn große Quantitäten Schnee ein Land bedecken, so verharren beim Austauhen in den unteren atmosphärischen Schichten alle die verderblichen Keime, woraus sich schwere Schädigungen für die Gesundheit des Menschen ergeben.

D. L.

Über die Ursachen des Stotterns gibt eine Untersuchung, die in den Bremer Volksschulen angestellt worden ist, einen Aufschluß. Der „Röln. Ztg.“ schreibt man darüber: Im ganzen wurden 210 stotternde Kinder untersucht. Zunächst stellte sich mit Sicherheit heraus, daß Stottern in den meisten Fällen mit nicht ganz regelrechter Körperbeschaffenheit verbunden ist. Krankheiten der Eltern scheinen nicht von unmittelbarem Einfluß zu sein, und für die Annahme einer Vererbung fehlt es an Beweisen. Dagegen ist die auf dem Nachahmungsbetriebe beruhende Gefahr der Ansteckung, besonders durch ältere Geschwister, wahrscheinlich sehr bedeutend und zwar besonders für solche Kinder, die zu Nervenstörungen neigen. 70 von den untersuchten stotternden Kindern hatten jüngere Geschwister, die trotz des täglichen Verkehrs das Stottern nicht angenommen hatten. Die Eltern gaben vielfach an, daß das Stottern auf ansteckende Krankheiten gefolgt sei, auch heftiger Schreck, z. B. der Tod des Vaters, sowie erlittene Verletzungen sollen in einigen Fällen der Ursprung des Stotterns gewesen sein. Bei mehr als einem Drittel der stotternden Kinder wurde Skrophulose beobachtet; bei 45 von jenen 210 waren Beschwerden in den Luftwegen vorhanden. Auch eine starke Herabsetzung des Gehörs war in einer Anzahl von Fällen vorhanden. Von Interesse sind noch die Angaben über die verschiedenen Arten des Stotterns und ihre Häufigkeit. Eine Art von Stottern besteht in dem Wiederholen der Anfangssilben, ohne daß bestimmte Laute als störend bemerkbar sind; dies war in 13 Fällen zu beobachten. In 7 weiteren Fällen war dieselbe Art des Stotterns von stärkeren Bewegungen des Körpers begleitet, und in 4 Fällen mußte das Stottern auf den Anfangs-